

saume der Kretschamwiese, wo der Kugelfänger stand. Im Oberdorfe, beim Schneider Chr. Gottfr. Umlandt, war die Regimentschneiderei etabliert, wo man besonders Gamaschen nähte. Einen Gamaschenschnitt aus jenen Tagen bewahrt das Dybin-Museum. Mehrere Male mußten die hier lagernden Polen auf die Schießwiese nach Zittau zur Revue vor Poniatowsky. Auf den Feldern der Langeseite, dicht an den Wohnhäusern, brannten allabendlich eine große Menge Wachtfeuer. Auf dem Hain stand ein polnisches Piquet, ebenso auf den Dybiner Wiesen. Am 8. Juli besuchte Fürst Poniatowsky in Begleitung des Fürsten Sulkowsky und vieler anderer hoher polnischer Officiere den Berg Dybin. Im Kretschamhose verließ man die Pferde und stieg zu Fuß bergan. Auf dem Gesellschaftsplatze musicierte eine polnische Regimentskapelle. Da Sulkowsky den Gastgeber machte, hatte er auch von Zittau extra seinen Küchenwagen mitgebracht, der erst am anderen Morgen in die Stadt gefahren ward. Nach der Tradition befanden sich auch viele polnische Damen mit auf dem Berge, und man soll daselbst auch getanzt haben. Am 18. August recognoscierte eine österreichische Patrouille am Hain; der Officier wurde von den daselbst auf Posten stehenden Polen verwundet und gefangen. Im Kretscham, auf einem Tische, schnitten ihm polnische Ärzte die Kugel aus dem Schenkel. Am 19. August mittags rückten unsere Polen in der Richtung gegen Petersdorf ab. Am „rothen Hübel“ kam es zu einem Vorpostengefechte, bei dem ein polnischer Soldat, der seither beim Weber Birnbaum in Quartier gelegen, fiel. Der 19. August war der denkwürdige Tag, wo Kaiser Napoleon I. in der südlichen Lausitz weilte und auch durch das Dorf Dybin ritt, wie wir eingehend sofort schildern werden. Als nämlich Napoleon nachmittags von den Kaiserfeldern aufbrach, um mit seiner Armee nach Böhmen vorzugehen, nahm er mit seiner Suite den Weg über Eichgraben, Ober-Obersdorf und Dybin. Voran kam ein Trupp Garde-Gendarmerie, welcher bez. des Weges über Lückendorf nach Gabel Erkundigungen einzog. Bald darauf erschien der Kaiser mit seinem Gefolge, ritt durch den Kretschamhof und die Kammstraße hinauf. Nahe den Dybiner Wiesen, unter einer mächtigen alten (jetzt gefällten) Fichte hielt der Kaiser und fixierte durch sein Glas das nahe Böhmen und seine auf der Gabler Straße böhmenwärts marschierende Armee. Von hier gieng es sodann weiter nach Lückendorf und von da über Petersdorf nach Gabel. In Dybin, wo fast Alles in Erwartung eines Zusammenstoßes in die Wälder und Klüfte geflüchtet war, hatte der Durchritt des Kaisers kein Aufsehen erregt. Viele erfuhren erst später davon. Noch leben Augenzeugen, welche den Kaiser sahen,